

Überlegungen zum Verhältnis von Wissenschaft und Astrologie als eine Vorbedingung für wissenschaftliche Studien zur Astrologie

JOACHIM HUEG

Zusammenfassung – Wissenschaft und Astrologie sind als zwei verschiedene Systeme des Wissens nicht völlig inkompatibel, sondern teilen einige gemeinsame Grundkonzepte, so dass wissenschaftliche Untersuchungen der Astrologie möglich sind. Andererseits sind die beiden Systeme hinreichend unterschiedlich, um größte Vorsicht angezeigt erscheinen zu lassen, im Rahmen wissenschaftlicher Tests astrologisches Denken nicht fehlerhaft zu repräsentieren. Einige der in dieser Hinsicht besonders problematischen Aspekte werden angesprochen, insbesondere unterschiedliche Konzepte von Wahrheit, Sprache und Falsifikation.

Schlüsselbegriffe: Astrologie – Wissenschaftstheorie – Wahrheitsbegriff – Falsifikation

Considerations on the relationship between science and astrology as a prerequisite for the scientific study of astrology

Abstract – It is argued that science and astrology, as two systems of knowledge, are not totally incompatible but share some basic structures, making a scientific study of astrology possible. On the other hand, the two systems are sufficiently different to demand great caution not to misrepresent astrological thinking in scientific tests. In this regard, some of the most problematic aspects are discussed, especially the different concepts of truth, language, and falsification.

Keywords: astrology – philosophy of science – concepts of truth – falsification

Problemstellung

Eine angemessene Untersuchung der Astrologie mit wissenschaftlichen Mitteln setzt voraus, zunächst einmal die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Unternehmen „Wissenschaft“ und „Astrologie“ zu reflektieren, um nicht den Untersuchungsgegenstand zu verfehlen. Dies bezieht sich z.B. auf unterschiedliche Wahrheitsbegriffe, die jeweilige Bedeutung von Sprache, oder die Rolle von falsifikationistischen Elementen in den beiden Systemen „Astrologie“ und „Wissenschaft“. Nachfolgend wird versucht, hier einige Grundlinien herauszuarbeiten, die für das Verhältnis von Wissenschaft und Astrologie von Bedeutung oder auch problematisch sind, so dass sie bei wissenschaftlichen Untersuchungen der Astrologie Berücksichtigung finden sollten. Der Begriff „Astrologie“ wird dabei in einem Sinne verstanden, wie er heute unter organisierten Astrologen deutschsprachiger oder auch angloamerikanischer Länder dominiert.

Vorüberlegungen

Eine wissenschaftliche Untersuchung, die das Zutreffen astrologischer Aussagen prüfen will, hat es einerseits mit menschlichen Dispositionen und Verhaltensmerkmalen zu tun, die mit erfahrungswissenschaftlichen Methoden zu untersuchen sind, andererseits mit dem Erkenntnissystem der Astrologie, das einen eigenen Blick auf die Welt hat und über die Dinge in eigentümlicher Weise spricht. Mithin konstituieren beide gemeinsam – empirischer Bereich und astrologischer Interpretationsrahmen – den Untersuchungsgegenstand.

Beiden Erkenntnissystemen – dem erfahrungswissenschaftlichen und dem astrologischen – ist gemeinsam, dass sie sich (a) auf menschliches „Erkenntnisvermögen“ berufen, (b) zum Ziel gesetzt haben, „Wahrheiten“ zu finden. An gemeinsamem Erkenntnisvermögen könnte man äußere Wahrnehmung, innere (mentale¹) Vorgänge und Intuition nennen, die aber in den beiden Systemen jeweils nicht deckungsgleich sind bzw. in ihrem Stellenwert im Erkenntnisvorgang verschieden bewertet werden. Gemeinsames im Wahrheitsbegriff liegt im „empirischen“ Anteil, was aber keineswegs bedeutet, dass das Gleiche gemeint ist: Wissenschaft grenzt „rationale Wahrheiten“ ab, Astrologie „symbolische Wahrheiten“. Letztere scheinen verknüpft mit „empirischen Wahrheiten“ und können jedenfalls nicht so aufgefasst werden, dass sich letztlich alles Empirische als nur symbolisch gemeint herausstellt, denn dann schiene mir eine erfahrungswissenschaftliche Untersuchung relativ sinnlos zu sein.

Zum Wahrheitsbegriff

Ich gehe davon aus, dass die Bezeichnung „Wissenschaft“ auf etwas beschränkt bleibt, für das sich einzelwissenschaftlich oder allgemein wissenschaftstheoretisch argumentieren lässt – eine Bestimmung, die zirkulär klingt und sicherlich nicht eindeutig ist, die sich aber in mancher Hinsicht abgrenzt, etwa (a) bezüglich des Stellenwertes der Logik, (b) hinsichtlich des Einsatzes der Sprache, (c) gegen einen emphatischen Gebrauch des Wortes „Wissenschaft“, so als ob „wissenschaftlich wahr“ irgendwie wahrer wäre als „nur“ wahr. „Wissenschaftlich“ attribuiert keine „wahren Wahrheiten“ sondern Methoden, die zu einem Gebäude von Theorien geführt haben, von denen im Prinzip jede einzelne aufgebbar wäre. Fundamente und „tragende“ Wände werden zuletzt zur Disposition gestellt. Der „härtende“ Baustoff kommt aus Logik und Mathematik: Je weniger eine Theorie von ihm Gebrauch macht, desto „weicher“ (weniger tragfähig) wird sie. Was sich jeglicher „Härtung“ widersetzt (logisch widerspricht), bröckelt im diskursiven Härte-Test ab.

Im intuitiven Wahrheits-Begriff liegt ein Doppeltes: Was wahr ist, ist „immer“ wahr (sonst wäre es nicht wahr), und Wahrheit ist eine Wahrheit über die „Welt“ (sonst wäre es nur etwas Eingebildetes). An einem solchen Wahrheits-Begriff gemessen bestimmt Wissenschaft bestenfalls relative Wahrheiten oder Teil-Wahrheiten, nur die formalen Wissenschaften

¹ Ich verwende „mental“ gemäß einer Redeweise der analytischen Philosophie als Zusammenfassung der Ausdrücke „geistig“, „seelisch“ und „psychisch“.

Logik und Mathematik „absolute“ Wahrheiten², um den Preis der gänzlichen Absehung von empirischen Elementen. Wahrheit unterliegt somit einer Art „Unschärfe-Relation“: Es lassen sich nicht zugleich exakte und die Welt treffende Wahrheiten bestimmen.

Wissenschaft zieht die jeweilige (spezial)wissenschaftliche exaktere Spatzen-Wahrheit „in der Hand“ der vagen Tauben-Gestalt der Wahrheit „auf dem Dach“ vor. Und: Noch so viele Schwalben-Wahrheiten machen keinen Wahrheits-Sommer. Es gibt nicht einmal einen Konsens, ob eine Schwalben-Kolonie den Sommer ankündigt (Wahrheits-Annäherung) oder lediglich auf sommerliche Verhältnisse einer anderen Jahreszeit hinweist (Wahrheits-Ähnlichkeit).

Astrologie betrachtet die mageren Teil-Wahrheiten als unzulänglich und zieht die vagieren Gestalt-Wahrheiten vor – von denen wiederum unklar ist, was sie enthalten und worin das Zutreffen besteht.

Zur Bedeutung der Sprache

Ein wesentlicher Faktor, der zur Inkompatibilität beiträgt, ist meiner Auffassung nach die Sprache. Ich gehe davon aus, dass Sprache weder lediglich ein Mitteilungsinstrument mentaler Vorgänge ist noch ein neutrales Beschreibungsinstrument äußerer (oder veräußerlichter) empirischer Sachverhalte. Sprache wirkt vielmehr mit bei der Bildung von mentalen Inhalten, sogar im Moment des Sprechens, und nicht nur beim Hörer, sondern gelegentlich auch beim Sprecher selbst. Dadurch besitzt Sprache neben der Mitteilungsfunktion auch eine (Auto-)Suggestionfunktion.

Die Bildung von Fachsprachen lässt sich so verstehen, dass nicht nur spezifische Inhalte gebildet sondern auch andere Inhalte ausgegrenzt werden, mit der Absicht, dass alle Fachsprecher das selbe meinen – eine Art methodischer Reduktionismus. Typischerweise gelingt das um so leichter, wenn die Terminologie nicht auf bekannte Ausdrücke zurück greift (und das Ausgrenzen erschwert). Und es gelingt besser in formalen, inhaltsarmen Bereichen (wie Logik und Mathematik)³.

In Bezug auf den Umgang mit Sprache lässt sich sagen, dass Wissenschaft den reduktionistischen Gebrauch der Sprache als einem kontrollierten Mitteilungsinstrument betont, Astrologie dagegen betont die „Fülle der Inhalte“ und transportiert sie vorwiegend in einer Symbol-Sprache. Symbole schnüren die Fülle von Inhalten zu einem handlichen Paket zusammen, allerdings zu einem „Überraschungs-Paket“, in dem der Empfänger etwas anderes vorfinden kann als der Absender hineingesteckt hat.

² Von bestimmten grundlagenschütternden Meta-Diskussionen der Logik und Mathematik einmal abgesehen.

³ Wer meine Ansichten über den Einfluss der Sprache für zu krass hält, den kann ich an dieser Stelle nur auf drei Gebiete verweisen: (a) die Leib-Seele-Diskussion, insbesondere unter dem Einfluss der analytischen Philosophie, (b) die Diskussion der „Künstlichen Intelligenz“ (seit Alan Turing), (c) die Entwicklung der Psychologie in diesem Jahrhundert, im Spannungsfeld zwischen „ontologischem“ Behaviourismus und der Symbole betonenden Tiefenpsychologie.

Falsifikationistische Elemente

Von einer wissenschaftlichen Untersuchung lässt sich im Idealfall erwarten, dass die Forscher sich vor der Untersuchung über ihren Untersuchungsgegenstand informieren und methodische Konsequenzen ziehen, dass sie sich nach den Messungen über das Vorliegen vergleichbarer Ergebnisse informieren und interpretatorische Konsequenzen ziehen, dass sich nach der Veröffentlichung der Ergebnisse und Interpretationen der Diskussion stellen und entsprechende Konsequenzen ziehen. Gewissermaßen ein „dreifacher Falsifikationismus“, der wohl nicht nur aus logischen Gründen (modus tollens) ein tragendes Kontrollelement der Wissenschaft geworden ist, sondern auch aus psychologischen: Fantasie und Begeisterung treiben den Forscher von ganz allein voran – aber wohin?

In der Astrologie kann ich unter falsifikationistischem Gesichtspunkt folgendes ausmachen: Sie hat zunehmend konkrete Aussagen-Ansprüche abgestreift, sie hat ihre Aussagen mehr in psychologische Gefilde verlegt, wo sie allerdings schwerer in eine falsifizierbare Form zu bringen sind. Zudem ist das astrologische Beratungsgespräch eine besondere Situation. Hier können in psychologischer Interaktion mit dem Klienten Deutungsversuche korrigiert werden, eine Art „weicher Falsifikationismus“, bei dem Bedeutungen revidiert werden (mit Auswirkungen auf die Deutungen), aber unter Beibehaltung der zwei basalen Grundbezüge: der Horoskop-Struktur als der mathematisch-logischen Ausgangsbasis⁴, sowie der astrologischen Deutungstradition als Wissensreservoir. Diese beiden Punkte repräsentieren oder enthalten „Konstanten“, um die sich die zuvor angesprochenen Revisionen ranken⁵. Der Zusammenhalt ist möglich durch die Anpassungsfähigkeit mentaler Vorgänge, welche die ungemein flexible Symbol-Sprache als Ausdrucksmittel besitzen.

Durchlauferhitzer Astrologie

Eine wissenschaftliche Untersuchung der Astrologie hätte nun das Kunststück fertig zu bringen, einerseits wissenschaftlichen Grundsätzen zu folgen, um zu wissenschaftlich gerechtfertigten Aussagen zu kommen, und andererseits das System der Astrologie – von ihrer logischen Struktur über die Symbol-Sprache zur Erfassung ihrer Gegenstände – möglichst genau zu beachten, damit diese Aussagen auch auf die Astrologie bezogen sind.

Die Astrologie scheint ein System zu sein, in dem die Wahrheit gefunden wird eher im Sinne von Wiederfinden anstatt im Sinne von Konstruieren. Die wesentliche Aufgabe des Astrologen besteht darin, das Wiederfinden zu gestalten und das konstruierende Zusammenstückeln zu vermeiden. Der praktizierende Astrologe scheint mir einer Art „Durchlauferhitzer-Modell“ zu folgen: Oben wird „Wasser der Wahrheit“ bereits hineingesteckt, aus einem großen Wasser-Reservoir (Tradition) fließend. Der Astrologe fügt frisches Quellwasser (Intuition) hinzu, auch Entkalker-Substanzen (Befreiung von verkrusteten

⁴ Von der Technik des Hinzufügens von Elementen sehe ich hier ab.

⁵ Ähnliche Revisionsvorgänge (anstelle harter falsifikationistischer Konsequenzen) gibt es im Wissenschafts-Gebäude auch, aus einem psychologischen Grund: Man gibt tiefe Gewohnheiten nicht ohne weiteres auf, es hängt einfach zu viel daran.

historischen Bezügen) und wertvolle Mineralien (aktuelle Bezüge), und bringt das Gemisch schließlich auf die für den Endverbraucher geeignete Temperatur (Gefühl des Zutreffens). Nach wissenschaftstheoretischer Tradition kann das eigentlich nicht funktionieren. Denn in der Astrologie scheinen sich zu versammeln: (a) im Aufbau des tradierten astrologischen Erfahrungswissens eine Form des Induktionismus, der von „Beobachtungen“ zu einem gehalterweiternden Wissen voranschreitet, (b) im astrologischen Deutungsvorgang eine Form des Deduktionismus, der „Ableitungen“ aus diesem Wissen nicht lediglich konservierend sondern ebenfalls erweiternd vornimmt, (c) eine Inanspruchnahme der Intuition, die nicht lediglich einen Raum für Entdeckungen darstellt, dem keinerlei Geltungsrelevanz zukommt, (d) eine Sprache, die alles in äußerst unklarer Weise miteinander verkoppelt. Kein System, das auch nur einen dieser „Fehler“ drastisch begangen hat, hat sich jemals in der philosophisch-wissenschaftlichen Diskussion gehalten. Was dennoch dafür spricht, das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten, hat einen psychologischen und einen logischen Grund: (a) Astrologie ist von beeindruckender Komplexität und hartnäckiger Langlebigkeit, (b) es ist nicht ausgeschlossen, dass sich fundamentale Fehler zu etwas kombinieren, das im Gesamtergebnis weniger fehlerhaft ist.

Thesen

Zunächst möchte ich eine gemeinsame Grundstruktur der beiden Systeme „Wissenschaft“ und „Astrologie“ postulieren, insofern sie einem gemeinsamen Schema folgen, das sich konstituiert aus:

- (A) einem obersten allgemeinen inhaltlichen Vorstellungsrahmen,
- (B) einem logischen Bedingungsrahmen,
- (C) einer mentalen Durchführung,
- (D) einer empirischen Basis.

Man mag bezweifeln, ob dieser Ansatz gerechtfertigt ist. Ein Astrologe könnte etwa sagen, Astrologie lasse sich nicht in ein Schema pressen. Ich behaupte dann, bei einer wissenschaftlichen Untersuchung muss es möglich sein, zu schematisieren und zu formalisieren.

Ein Wissenschaftler könnte argumentieren, er habe seine eigenen Schemata. Darauf würde ich erwidern: Es ist eine Frage des Ernst-Nehmens des Untersuchungsgegenstands. Dieser muss soweit wie möglich erfasst werden, was bei tiefgehenden Inkompatibilitäten sicherlich schwierig ist. Nichts ist allerdings einfacher, als einen Untersuchungsgegenstand zu verfehlen: Man greift sich Teile⁶ heraus – und bekommt die gewünschte Ergebnisrichtung eventuell gleich mitgeliefert.

Zentral für meine Überlegungen sind nun folgende Vermutungen:

Die empirische Ebene (D) hat zwar in beiden Systemen die gleiche Funktion – nämlich die Systeme von reinen Geistes- oder Fantasie-Produkten zu unterscheiden –, sie ist aber ansonsten nicht einfach gleichsetzbar.

⁶ Gemeint ist nicht, die Astrologie nur in Teilbereichen zu untersuchen, sondern vielmehr, solche Teilbereiche aus ihrem Zusammenhang zu lösen.

Ebene (B) ist am vergleichbarsten. Was immer die Konstanten der Astrologie sein mögen, sie beginnen am fassbarsten im Horoskop-Diagramm. Umgekehrt muss eine wissenschaftliche Untersuchung der Astrologie durch das Nadelöhr von logischen Bedingungen, die (B) berücksichtigen – oder sie untersucht nicht die Astrologie.

Ebene (A) ist relativ uninteressant. Kausale Hypothesen haben von Natur aus einen „hinreichenden“ Charakter, und das ist mehr als erforderlich ist. Logisch gesprochen könnte auf den Ebenen (B-D) nachgewiesen werden, *dass* die Astrologie funktioniert (was immer das bedeutet) – und kein Mensch müsste deshalb wissen, *warum* sie funktioniert.

Auf der Ebene (C) liegt der Großteil der Last. Sie verbindet die Konstanten mit der Empirie.

Astrologie, Astrologe, Horoskop-Eigner

Thesenartig sei nun formuliert: Die *Astrologie* ist ein Deutungssystem, das durch symbolische Aussagen einen Zusammenhang zwischen kosmischen und irdischen Verhältnissen herstellt und den Anspruch erhebt, Menschen in einigen ihrer Dispositions- oder Verhaltensmerkmalen zutreffend zu beschreiben. In diesem System sind vier aufeinander bezogene Ebenen zu unterscheiden:

(a) umgreifende Einflüsse, die entweder von den kosmischen Verhältnissen ausgehen oder durch diese angezeigt werden, (b) die Horoskopstruktur als mathematische Abstraktion kosmischer Verhältnisse, (c) die symbolische Umformung und Versprachlichung der Horoskopstruktur, (d) Menschen, auf die sich die Aussagen beziehen.

Der *Astrologe* bewegt sich innerhalb dieser Grundstruktur und füllt sie mit eigenen Inhalten aus. Unter diesen Voraussetzungen gilt für den praktizierenden Astrologen:

(a) Er kann subjektive Vorstellungen über die Natur der Einflüsse haben, (b) er muss seine Deutungsarbeit mit der Horoskopstruktur beginnen und er tut dies, indem er den einzelnen Elementen und ihren relationalen Verbindungen symbolische Bedeutungen zuordnet, (c) er entwickelt seine Deutungsarbeit durch Rückgriff auf astrologische Deutungstradition sowie eigene Erfahrungen und Intuition, (d) er ordnet seine Deutung Persönlichkeitsebenen des Horoskop-Eigners zu und zwar in diagnostischer, prognostischer und präskriptiver Weise, deren Mischungsverhältnis von den Auffassungen des Astrologen abhängig ist: *Diagnostische* Elemente wären diejenigen, die sich von der Horoskopstruktur, ihrer Grundsymbolik und einer relativierten Deutungstradition herleiten (b und c), *prognostische* Elemente nehmen verstärkt zeitgemäße gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Verhaltensmuster mit auf (c), *präskriptive* Elemente enthalten Empfehlungen, in die auch Normvorstellungen aus (a) eingehen können. Im Beratungsgespräch kommen, im Unterschied zum Blind-Horoskop, noch Elemente der psychologischen Interaktion hinzu, die helfen können, die Persönlichkeitsmerkmale des Horoskop-Eigners besser zu treffen oder diesem zumindest das Gefühl geben, getroffen worden zu sein.

Die *Horoskop-Eigner* sind Menschen. Jedem Menschen lassen sich, zumindest latent, folgende Bedürfnisse unterstellen: (a) Er möchte eingebettet sein in ein ihn umfassendes und tragendes System, (b) er möchte dieses System in einer für ihn fassbaren Weise greifen und verstehen können, (c) er möchte sowohl sein So-Sein erklären können als auch Freiraum für eigene Entfaltung und Entwicklung haben, (d) er möchte, je nach Persönlichkeit und

Problemlage, in seinem Selbstbild empathisch verstanden und einerseits bestärkt, andererseits gelegentlich „korrigiert“ werden.

Wissenschaftliche Untersuchungen der Astrologie

Die wissenschaftliche Untersuchung eines Gegenstandsbereichs orientiert sich an Methoden der speziell zum Zuge kommenden Einzelwissenschaften und allgemeinen Grundsätzen der Wissenschaftstheorie (z.B. Hypothesenbildung, Induktions-Problematik, Falsifikationismus). Eine wissenschaftliche Untersuchung der Astrologie muss sich zugleich als wissenschaftlich legitimieren und die vorausgehend skizzierten Verhältnisse berücksichtigen:

(a) Sie kann mögliche Einflüsse in Form von kausalen Hypothesen⁷ über wissenschaftlich erfassbare Zusammenhänge berücksichtigen oder auch darauf verzichten. Da diese in der Astrologie einen arbiträren und optionalen Charakter haben, können solche Hypothesen frei gewählt werden.

(b) Die Struktur des Horoskops, verbindlicher Ausgangspunkt der Deutungsarbeit, muss in Form logischer Bedingungen berücksichtigt werden, die einen einschränkenden Charakter haben.

(c) Der Gang der Deutungsarbeit ist als mentales Interpretations-Phänomen zu berücksichtigen, in welchem (b) und (d) dergestalt miteinander verknüpft werden, dass Ebene (b) als äußere Struktur interpretationsfrei ist, dagegen Ebene (d) in ihrer äußeren Struktur interpretiert wird.

(d) Die menschliche Merkmals-Ebene ist als empirische Basis mit den Mitteln der Humanwissenschaften zu untersuchen.

Korrespondenzanschrift:

Joachim Hueg
Westring 255, D-55120 Mainz
E-Mail: hueg@mail.uni-mainz.de

⁷ Deterministischer und nicht deterministischer Art.